

Es war fast abzusehen, dass die „Aktion Überdosis“ der Homöopathie – „Aktivisten“ in England (hinsichtlich des wissenschaftlichen „Nährwertes“ völlig unerheblich!) von anderen Kritikern aufgegriffen und öffentlichkeitswirksam – wie jetzt auch im Spiegel – weiter „verwertet“ werden würde. Glücklicherweise zeigen aber Reaktionen in anderen Medien und in der Bevölkerung, dass die von Lauterbach und Spiegel losgetretene Debatte auch einen mobilisierenden Effekt auf eine große Zahl von Homöopathie – Befürwortern hat. Es besteht also durchaus die nicht zu unterschätzende Chance, unsere Argumente in die öffentliche (und hoffentlich auch politische!) Diskussion einzubringen.

Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang für Sie von Interesse, dass der Vorstand des DZVhÄ bereits vor Monaten – leider erfolglos! – sich um einen Gesprächstermin im Hause Lauterbach bemüht hat.

Die folgenden Gedanken sollen Ihnen bei Bedarf als kleine Argumentationshilfe in Gesprächen mit Patienten, Kassenvertretern oder Politikern vor Ort dienen.

- **Themenbereich Kosten**

Lauterbach meint zu wissen, dass viele Ärztinnen und Ärzte Homöopathie nur aus Marketing-Gründen anbieten, obwohl sie selbst nicht daran glauben. Das ist zwar möglich, trifft aber sicher für den größten Teil der im DZVhÄ organisierten homöopathischen ÄrztInnen nicht zu (sie könnten sich beispielsweise den Mitgliedsbeitrag sparen oder müssten sich nicht den zunehmend stringenteren Anforderungen hinsichtlich Qualifizierung und Qualitätssicherung unterziehen!).

Bitte beachten Sie auch die folgenden Relationen:

Arzneimittelkosten 2009: **28 Milliarden** Euro, entsprechend ca. **17 %** der GKV-Ausgaben
Homöopathie: ca. **26 Millionen**,
entsprechend **1 Promille (!)** der
Gesamtkosten für Arzneimittel in der GKV

Kosten ambulante Versorgung 2009:
26 Milliarden Euro, entsprechend ca. **15 %**
der GKV-Ausgaben
Homöopathie: ca. **28 Millionen**,
entsprechend **1 Promille (!)**

Es liegt auf der Hand, dass die Streichung der Kosten für Homöopathie die marode Finanzlage der Kassen nicht retten würde! Herr Lauterbach betreibt vermutlich Aktionismus, weil ihm als Oppositionspolitiker nichts Anderes übrig bleibt um die Aufmerksamkeit der Medien zu bekommen.





Die genannten Zahlen müssen überdies vor dem Hintergrund der Tatsache beurteilt werden, dass es nicht etwa ein Minderheitenwunsch, sondern ein Mehrheitswunsch der Bevölkerung mit erheblicher Bedeutung für Politik und Kassen ist, die Homöopathie als Therapieoption im GKV-System zu erhalten!

Der Spiegel hebt darauf ab, dass Apotheker und Ärzte vom „Boom der Naturheilverfahren, vor allem der Homöopathie“ profitieren. Viele Apotheker, die ihre Beratungskompetenz in diesem Bereich in den letzten Jahren gestärkt haben, tun dies in vielen Fällen aus Überzeugung oder Neugier oder Idealismus, bekommen ihre Beratungsleistung aber nicht honoriert und werden durch den Verkauf homöopathischer Einzelmittel auch nicht reich! Homöopathische ÄrztInnen investieren aus ähnlichen Motiven Zeit und Geld in regelmäßige Fortbildungen um dann im Rahmen von IV- oder Sonderverträgen ihre zeitaufwändige Leistung lediglich so angemessen honoriert zu bekommen, dass auf dieser Basis eine konsequente Einzelmittel-Homöopathie in der Kassenpraxis gerade eben möglich wird.

Wenn im Spiegel außerdem erwähnt wird, dass der ehemalige erste und derzeitige zweite Vorsitzende des DZVhÄ, Dr. Kösters für eine Anamnese bei einem Kind 113,50 Euro abrechnen darf, dann wird dabei selbstverständlich verschwiegen, dass in dieser Leistung sowohl das kritische Abwägen der klinischen Diagnose (z.B. kindliche Leukämie?) und damit verbunden die Frage der Notwendigkeit weiterer teurer Zusatzdiagnostik (oder eben deren Einsparung!) als auch bereits die Therapie enthalten ist. Verschwiegen wird auch, dass eben dieser Homöopath seit Jahren und mit hohem Energie- und Zeitaufwand ein Ehrenamt in seinem Berufsverband übernommen hat, für das es keinen wohl dotierten „Beratervertrag“ oder sonstige Zuwendungen z.B. von Seiten der Pharmaindustrie gibt.

- **Themenbereich Wissenschaftlichkeit**

Der Spiegel polarisiert zwischen „hemmungslos Gläubigen“ und „fundierte Kritiker“. Selbst wenn man die tendenziösen Adjektive außer acht lässt besteht zwischen den beiden Gruppen tatsächlich ein relevanter Unterschied: die „Gläubigen“ haben meist eigene konkrete und persönliche Erfahrungen mit der Homöopathie gemacht, die „Kritiker“ stützen sich meist ohne eigene Erfahrung auf Studienergebnisse, die außerdem auch noch selektiv ausgewählt werden.

Der zukünftige Chef des IQWiG (Prof. Windeler) macht nach „jahrelanger Beschäftigung mit der Homöopathie“ nicht nur dieser Heilweise vorausseilend den Garaus, sondern beschädigt auch gleich den eigenen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, wenn er sagt, man „müsse gar nicht weiter forschen, die Sache ist erledigt“.



Die Sache wäre erst dann erledigt, wenn das Fehlen der Wirksamkeit der Homöopathie bewiesen wäre; das aber ist nicht der Fall, und solange kann die Position von Herrn Windelen nicht als wissenschaftlich bezeichnet werden. Im Gegenzug versucht der DZVhÄ seinerseits die Forschung im Bereich der Homöopathie voranzutreiben, freilich mit ungleich geringeren finanziellen Möglichkeiten als die pharmazeutische Industrie und daher mit immer noch nicht befriedigenden Ergebnissen (David gegen Goliath!)

Auch randomisiert und doppelblind getestete Allopathika helfen nicht jedem, wie entsprechende Studien suggerieren wollen. Wer nicht als „Durchschnittspatient“ im Bereich des Scheitelpunktes einer Gauss-Normalverteilungskurve, sondern eher an deren Rand liegt, wird möglicherweise nicht nur keine erwünschten, sondern vielleicht sogar überwiegend unerwünschte (Neben-) Wirkungen erleben, aber diese „Einzelfälle“ fallen systemimmanent unter den Tisch, und warum sollten dann Einzelfallberichte in der Homöopathie ernster genommen werden, sie sind einfach per definitionem wissenschaftlich nicht relevant. Glücklicherweise zeigen erste Ergebnistrends aus dem Bereich der Versorgungsforschung (Charitee Berlin, Prof. Witt) hier neue Wege auf!

- **Themenbereich Placebo**

Auch im Spiegel wird die „Kälte des Medizinbetriebes“ thematisiert. Wenn die Homöopathie freilich ihre Therapieerfolge lediglich durch zeitaufwändiges Zuhören und einen hieraus resultierenden Placeboeffekt oder das Gefühl der „Zufriedenheit,“ oder „Geborgenheit“ erzielen würde, dann sollte die Frage gestellt werden, warum nicht alle Ärzte aller Fachrichtungen einfach durch Zuhören und Freundlichkeit selbst schwere chronische Krankheiten heilen können. Der Medizinbetrieb wäre für alle Beteiligten sicher wesentlich stressfreier, in vielen Fällen auch persönlich befriedigender, für die Patienten „wärmer“, nur leider würden die Aktienkurse der Pharmaindustrie einbrechen...

Darüber hinaus ist allgemein bekannt, dass der Placeboeffekt universell ist und in allen Bereichen der Medizin, also auch in der universitären Medizin zur Wirkung kommt.

- **Themenbereich Redlichkeit in der Diskussion**

„Globuli werden hergestellt aus Kakerlaken, Hundespeichel, Kot ...“ Ein beschämendes Zeugnis unredlicher journalistischer Arbeit beim Spiegel! Oder steht der Redakteur, vielleicht ähnlich wie der zukünftige IQWiG-Chef Windeler der GWUP e.V. (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) nahe? Wissenschaftsgläubigkeit zum Dogma zu erheben mag die eine Seite sein, eine Heilmethode wie die Homöopathie aber bewusst in die Ekecke zu stellen ist unseriös und wird der Arbeitsrealität sorgfältig arbeitender homöopathischer ÄrztInnen nicht im geringsten gerecht! Es wäre korrekter und plausibler sich zu entscheiden, ob man mit dem



Ekelfaktor argumentiert oder wissenschaftlich einigermaßen seriös bleiben möchte. Man kann dann nicht gleichzeitig behaupten, dass da „nichts drin“ ist und an den Ekelfaktor appellieren. Ähnliches gilt auch für die lockere assoziative Verknüpfung der Homöopathie mit dem Nationalsozialismus, die zumindest geschmacklos ist.

Der DZVhÄ steht für solide Einzelmittel-Homöopathie in ärztlicher Hand! Scheinargumente gegen die Homöopathie (Verzögerung notwendiger anderer Therapieschritte zu Lasten des Patienten) sind nicht gerechtfertigt. Sie treffen jedenfalls nicht zu für Ärzte und Ärztinnen, die neben einem vollständigen universitären Medizinstudium die Homöopathie als Zusatzoption beherrschen, um sie dort anzuwenden, wo sie nach fachlich-kritischer Einschätzung möglich und erfolgreich ist. In diesem Zusammenhang ist die Homöopathie gerade auch und explizit eine Möglichkeit zur Behandlung schwerer und chronischer Krankheiten, sofern sie auf hohem und höchstem, klinischem und homöopathischem Ausbildungs- und Erfahrungsniveau praktiziert wird.

Aus diesem Grunde sollte fairerweise unterschieden werden zwischen ärztlicher Homöopathie (womöglich durch Ärzte mit Diplom des DZVhÄ) und nicht – ärztlicher Homöopathie. Ebenso sollte sorgfältig unterschieden werden zwischen Einzelmittel-Homöopathie und z.B. Homöopathie aus anthroposophischer Sicht oder Komplexmittel-Homöopathie. Gerade diejenigen, die auf wissenschaftliche Präzision und Sorgfalt Wert legen müssen hier ebenso sorgfältig differenzieren; der Spiegel-Artikel lässt diese journalistische Sorgfalt vermissen!

- **Objektive Fehler im Spiegel – Artikel**

Es wird nicht „Gleiches mit Gleichem“, sondern „Ähnliches mit Ähnlichem“ geheilt. Die zentrale Prämisse der Homöopathie ist dem journalistischen Übermut des Redakteurs offenbar zum Opfer gefallen!

Homöopathische Ärzte sind nicht grundsätzlich Impfgegner! Sie plädieren stattdessen lediglich für individuelle Impfscheidungen!

Die Wirksamkeit der Homöopathie ist nicht widerlegt, solange nicht der wissenschaftliche Beweis ihrer Unwirksamkeit erbracht ist! Ältere und neuere Studien (Durchfall bei Kindern, Wirksamkeit bei Fibromyalgie - daher sogar in die offiziellen Leitlinien zur Behandlung dieser Krankheit aufgenommen!) belegen ihre Wirksamkeit eindeutig. Selbst kritische Schlussfolgerungen zu entsprechenden Studien sehen keinen Beweis der Nichtwirksamkeit!

Sogenannte Beobachtungsstudien bringen laut Ernst jeden „Methodiker zu einem milden Lächeln“. Das Gegenteil ist der Fall: wegen ihrer Komplexität bringen sie einen Methodiker eher zum Schwitzen als zum Lächeln (Zitat aus der Presse-Mitteilung der Carl und Veronica Carstens Stiftung vom 12.7.2010).

- **Zusammenfassung**

Die Debatte erfordert stichhaltige Argumente und intellektuelle Redlichkeit! Das Aufreißen in der Praxis längst zugeschütteter Gräben durch Polemik und die Wiederholung alter „Argumente“ und immer wieder gleicher Stimmungsmache ist einem seriösen Diskurs unter aufgeklärten und mündigen Bürgern nicht zuträglich!

